

Calwer Wochenblatt

№ 98.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

78. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Insektionspreis 10 Pfg. pro Bille für Stadt und Bezirksort; außer Bezirk 12 Pfg.

Donnerstag, den 25. Juni 1903.

Abonnementpreis in d. Stadt pr. Viertel M. 1.10 incl. Fracht. Vierteljähr. Postbezugspreis ohne Postfr. f. d. Orts- u. Nachbarteilnehmer 1 M., f. d. fernh. Bezugs M. 1.10. Bestellgeld 20 Pfg.

Amthche Bekanntmachungen.

Die Ortsschulbehörden

derjenigen Gemeinden, in welchen ein Bedürfnis vorliegt, den Unterricht in der **gewerblichen Buch- und Rechnungsführung** in den Lehrplan der allgemeinen Fortbildungsschule aufzunehmen, wollen darüber **bis 10. Juli d. J.** an das unterzeichnete Bezirkschulinspektorat berichten.

Calw, 23. Juni 1903.

K. gemein. Oberamt in Schulsachen:
Boelter. Schmid.

Tagesneuigkeiten.

Calw. Aus Anlaß der hier stattfindenden Landesversammlung des „Deutschen Lehrervereins für Naturkunde“ wurde im neuen Schulhause in verschiedenen Schulzweigen eine Ausstellung veranstaltet, die nicht nur die Lehrer interessieren sondern die jedem Naturfreunde durch ihre Reichhaltigkeit und schöne Anordnung etwas Ansprechendes bieten dürfte.

Die Ausstellung ergänzt und illustriert die bei der Versammlung gehaltenen Vorträge: „Der Tannenwald, eine Lebensgemeinschaft“ und die „geognostischen Verhältnisse des Bezirks Calw.“

Ein großer Teil der Ausstellung ist darum dem Wald gewidmet. Ein richtiger Tannenwald mit allen einheimischen Nadelbäumen, mit seinen charakteristischen Pflanzen und Tieren ist im Schulsaal eingepflanzt. Hr. Kürschner Kolb und einige Privatleute haben ihre ausgestopften Tiere hierzu bereitwilligst zur Verfügung gestellt. Auch die menschliche Betriebsamkeit im Walde kommt zur Geltung. Eine prächtige Sägemühle (von Hr. Grafer-Altburg) und ein Floß beleben das Schwarzwaldtal, ein Kohlenmeiler mit Köhlerhütte und eine Blockhütte zieren seine Höhen.

Wie die Erzeugnisse des Waldes, insbesondere das Holz, verwendet werden, das zeigen Eichlers „Stoffsammlung“, die halb- und ganzfertigen Fabrikate

der Papierfabrik Höfen. Unsere sämtlichen Holzarten sowie die Torfmoorpflanzen des Schwarzwaldes sind ausgestellt von Hr. Lehrer Nagel-Regenbach. 80 verschiedene Holzarten, wie sie in der Industrie verwendet werden, sind von Dopianofortefabrikant Herrn Fr. Günther in Kirchheim ausgestellt, eine prächtige Gewehrsammlung von Hr. Lehrer Jäkle-Calw.

Die Wände des Saales sind dekoriert mit den schönen „Luk'schen Bildertafeln“ und mit seinen Bildern unserer Haustiere. Auf langen Tafeln angelegt sind die prächtigsten Sammlungen unserer sämtlichen Farne, Moose und Flechten von den Hh. Lehrer Herrmann-Murr, Seminaroberlehrer Kohler-Ehlingen, Lehrer Obermeyer-Stuttgart (96 getrocknete Blz).

Eben diese Herren haben auch große Insekten-sammlungen (Käfer und Schmetterlinge) ausgestellt; prächtige Schaustücke exotischer Käfer und Schmetterlinge sind von Hr. Goldarbeiter Dipp und Frau Käfer zu sehen.

Mehr auf den II. Vortrag beziehen sich die Mineralien, die Hr. Bergpat Schütz aus seiner großen Sammlung zu diesem Zweck zusammen stellte. Sie zeigen uns alles, was der Schwarzwald, insbesondere unser Bezirk, auf diesem Gebiete anweist. Von Hr. Prähler, Marmor- und Steinach sind etwa 80 verschiedene Marmorstücke, von Hr. Lehrer Molter aus Ibar a. d. R. prächtige, angehängte Achate (verfälscht), von Hr. Jäkle-Calw eine Muschelsammlung, von der Teinacher Brunnenverwaltung verschiedene Füllungen von Teinacherwasser ausgestellt, den Torf von Würzbach nicht vergessen. Interessante Gegenstände aus den Missionsgebieten haben Herr Dipp, Frau Käfer und Hr. Sundert zur Schau gestellt.

In andern Lokalen finden sich die physikalischen Apparate und optischen Instrumente von Hr. Hoflieferant Spindler-Stuttgart (verfälscht), sowie prächtige Silberwerke — ausgestellt von Hr. Buch-

händler Häufker-Calw. Die Künstler-Steinzeichnungen von Teutner sollen in unserer Jugend Sinn fürs Schöne wecken, die Reinhold'schen und Schreiber'schen Bilder sind für den Anschauungsunterricht bestimmt; die prächtigen Photochrombilder zeigen uns interessante Ansichten aus Italien, aus der Türkei und aus Palästina.

Die schöne, wohlgelungene Ausstellung ist zum größten Teil das Werk von Hr. Schullehrer Jäkle hier, der durch hiesige und auswärtige Naturfreunde unterstützt wurde.

Ein Besuch derselben kann jedermann bestens empfohlen werden. Die Ausstellung bleibt noch bis Montag geöffnet und zwar Werktags von 3—5 Uhr, am Sonn- und Feiertag von 11—5 Uhr.

Altensteig, 22. Juni. Seit der Hebung von 5 Wohnhäusern durch Bauunternehmer Rückgauer aus Stuttgart herrscht hier eine rege Bau-tätigkeit, die sich noch steigern wird, da an der neuen Straße von der unteren zur oberen Stadt und nach Altensteig-Dorf noch eine Reihe von Neubauten erstellt werden. Sämtliche an der Straße liegenden Grundstücke sind als Bauplätze angekauft worden. Mehrere stattliche Gebäude in diesem neuen Stadtteil waren während des vorigen Sommers von Luftkurgästen bewohnt. Die Lage ist sehr gesund und landwirtschaftlich reizend, der Wald ganz nahe. — In Altensteig-Dorf wird die Kirche, eine der ältesten des Landes, gänzlich umgebaut.

Stuttgart. (Lohnbewegung.) Die Malergehilfen versammelten sich gestern abend zum drittenmal im Gewerkschaftshaus und kamen zu dem Beschluß, ihre Forderungen sofort an die Meister zu stellen und bis Mittwoch abend die Antwort darauf zu verlangen. Der Zentralvorstand der Malerorganisation, Tobler-Hamburg, der zur gestrigen Versammlung erschienen war und in längerer Ausführung über die Lohnbewegung der hiesigen Maler sprach, vertrat die Ansicht, daß Lage der Verhältnisse ein günstiges Ergebnis in

Benilleton.

Nachdruck verboten

Freiwillig arm.

Original-Roman v. Ida John-Arnstadt.

(Fortsetzung.)

„Nach Hause!“ riefen alle wie aus einem Munde.

„Wenn es sein kann, mein Chef. Die Bücher und was sonst noch zu tun ist, ordne ich diese Nacht noch.“

„Ah bah! Herr von Brunned, es ist ja alles in bester, musterhafter Ordnung, und — Ihre Stelle ist besetzt; morgen tritt mein Nefse in das Geschäft ein. Sie müssen nämlich wissen, daß mir der deutsche Konsul diese Zeitung schon vor einer ganzen Woche zugesandt hat; doch Schweigen ist Gold. Ich schrieb hin und her und bereitete alles für Sie vor —. Sie brauchen nur Ihre Effekten zu packen und nebst ihrem fälligen Gehalt die kleine Gratifikation für die Nacharbeit dieser Woche entgegen zu nehmen. Ha, ha! Jetzt geht Ihnen wohl ein Licht auf! Sie hielten mich sicher für einen Kaufmann, als ich Sie wegen der Zuder- und Kaffee- und Reisangelegenheit mit doppelter Arbeit belästigte; es sollte eben alles abgeschlossen sein bis heute, auch die Inventur. Und nun, bitte, trinken Sie noch ein Glas mit uns. Auf eine sonnige Zukunft! Und erzählen Sie uns dabei Ihre Geschichte, so weit es Ihre Verhältnisse gestatten. — Pedro! — Sekt und Gläser!“

Mitte Februar und 21 Grad Kälte! Das arme Wild, die hungernden, frierenden Vögel! In Scharen flüchteten die Tiere den Futterplätzen zu, und

doch sterben ihrer Hunderte, bevor sie ein Obdach, ein Körnchen oder Halmchen Streu erreichten. Ganz besonders war der Thüringer Wald bedroht, ganze Detschaften lagen von allem Verkehr abgeschnitten, die Eisenbahn unsahbar vor Schnee, Blöße und Eise fest zugefroren. Was vermag solcher Naturmacht gegenüber der ungeduldige Menschengestalt!

Da heißt es warten und abermals warten, wie so oft im Leben. Ach, und dem jungen Reisenden, welcher im Wartesaale des Bahnhofes J. so nervös auf und abrannte, ward es so schwer das Warten, eine halbe Stunde vor dem Ziele! Der nicht große Raum war zwar behaglich warm aber schlecht beleuchtet; die Wachtwirte solch kleiner Zweigbahnen müssen sparen wo sie können. Er aber brauchte Licht so viel als möglich, denn es war das Hangen und Bangen der Freude, der Sehnsucht und der Liebe, was ihn so ruhelos machte, und solches Glücksgefühl will die ganze Welt im Strahlentranze sehen.

Mit ihm hofften auch manche auf den verspäteten Zug, dem erst die Strecke durch den Schneeflug freigemacht werden mußte. Männer, Frauen und Kinder saßen und lehnten müde umher, denn es war ja Schlafenszeit, nachts 12 Uhr.

Auch ein altes, gebrechliches Mütterchen, mit einem armseligen Bündelchen an der Hand, das sie behütete wie einen köstlichen Schatz, stand in der Nähe des Ofens. Just vor der Alten blieb der aufgeregte Reisende stehen, zum zehnten- oder zwölftenmale Pelz und Reisetasche aufnehmend und mutlos wieder über die erste, beste Stuhllehne hinschleudern.

„Haben Sie schon einen solchen Winter erlebt, Mütterchen?“ fragte er und schob der vor Schwäche zitternden einen Stuhl hin, den sie dankend annahm.

„Na ob, gnädiger Herr! Wenn man die Nichtigkeit hinter sich hat! Sie sind

einem Lohnkampf erwartet werden könne. Ein großer Teil der Anwesenden erklärte sich zuerst dafür, daß schon auf Dienstag abend die Antwort der Meister verlangt werden soll; doch wurde schließlich der Mittwoch-Abend als äußerste Grenze bezeichnet, an welchem die Entscheidung fallen müsse. — Von den seit 19. Juni im Streik befindlichen 580 Spinnern und Stukkateuren sind bis jetzt 420 Mann von hier abgereist, die in verschiedenen Städten Arbeit erhielten. Vier hiesige Firmen haben die Forderungen der Streikenden bewilligt; sie beschäftigen zusammen 62 Mann, die gestern nachmittag die Arbeit wieder aufgenommen haben. Nur noch ein kleiner Teil der Streikenden, etwa 100, sind am Plage, von denen nochmals 20 heute von Stuttgart abreisen, so daß nur 80 Ausfällige hier bleiben werden.

Stuttgart, 22. Juni. In der Nacht von Samstag zum Sonntag fuhr der Personenzug Stuttgart-Tübingen im Bahnhof Meiningen infolge falscher Weichenstellung auf ein Rangiergleise. Maschine und Tender stürzten eine Böschung hinab. Ein Packwagen und ein leerer Personenzug wurden stark beschädigt. Der Lokomotivführer, der Heizer und ein Schaffner wurden schwer jedoch nicht lebensgefährlich verletzt. Die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon.

Stuttgart, 23. Juni. Nach einer zweitägigen teilweise sehr lebhaften Debatte, in welcher gegen Baden, Bayern und die Schweiz sowie auch gegen Preußen schwere Vorwürfe erhoben wurden dahingehend, daß diese Staaten die württembergischen Eisenbahnen durch Umleitung des Verkehrs konfiszieren würden, ist heute einstimmig ein von den verschiedenen Parteien eingebrachter Antrag angenommen worden, in dem die Kammer die Regierung ersucht, das Interesse Württembergs an der gleichartigen Entwicklung des Eisenbahn-Verkehrs den anderen Eisenbahnverwaltungen gegenüber mit aller Entschiedenheit zu verfolgen und auf eine Beseitigung des derzeitigen sowohl dem Sinn und Zweck des Artikels 42 der Reichsverfassung als dem Grundgedanke einer einheitlichen deutschen Wirtschaftspolitik wie dem Anspruch aller Bundesmitglieder auf Schutz gegen künstliche Unterbindungen ihres Verkehrs durch andere Bundesstaaten widersprechenden Zustand hinzuwirken. Sodann wurde noch mit 51 gegen 18 Stimmen ein Antrag auf Einführung der Kilometerhefte angenommen.

Kirchheim u. L., 22. Juni. Wolfmarkt, erster Tag. Zufuhr ca. 4000 Str. Wäsche sehr schön. Der Verkauf gestaltete sich außerordentlich lebhaft, bis mittags 4 Uhr war die ganze Zufuhr bis auf 3 Partien verkauft. Die Preise bewegen sich von 118—135 M., feine Wolle bis 145 M. Aufschlag gegenüber dem Vorjahr 15—20%.

Schwenningen, 22. Juni. Am letzten Samstag entlud sich hier ein heftiges Gewitter. Durch einen Blitzstrahl wurden sechs gefüllte Trokensuppen der außerhalb Etters liegenden Dampfzettel von Gebrüder Schlenker zerstört, so daß eine Fläche von annähernd einem Viertel morgen ein undurchdringliches Gewirre von Balken, Latten, Ziegeln und Backsteinen bildete. Durch einen anderen sog. kalten Schlag wurde innerhalb des Ortes ein Haus beschädigt, während die Bewohner beim Mittagessen saßen.

Ravensburg, 20. Juni. Gestern wurde

dem Bierbrauereibesitzer Lug in Zuhdorf von einem bis jetzt unbekanntem Täter Seife ins Bier geworfen, wodurch etwa 5000 Liter unbrauchbar gemacht sind. — In Winterbach, Gem. Wolkeisweiler, wurde vor dem Haus einer 70 Jahre alten verwitweten Bäuerin ein kleines einige Tage altes Kind, welches bloß in ein Kissen gewickelt war, auf einer Holzbeuge niedergelegt. Von wem das Kind ausgesetzt worden ist, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. Demselben waren 14 M. beigelegt und ein Brief, in welchem die Frau gebeten wird, für die Unterbringung des Kindes zu sorgen.

Berlin, 22. Juni. Nach einem Telegramm der National-Zeitung herrscht in Belgrad bei allem Mitleid für die Schwestern der Königin Draga große Entrüstung über deren unwahre Aussagen in Wien. Die vorgeschundenen 6000 Francs entstammten einem Vorschuß, den Leutnant Lunjowka unrechtmäßig dem Kriegsministerium entnommen hatte. Die Absicht, Dragas Schwestern zu erwidern, bestand nicht. Ferner ist unwahr, daß König Alexander bei dem Sturz aus dem Fenster noch gelebt habe. Auch die sonstigen Behauptungen der Schwestern Dragas sind unwahr oder entstellt.

Berlin, 23. Juni. Nach einer Berner Depesche des Lokalanzeigers beabsichtigt Leopold Bölsing in etwa 14 Tagen Fräulein Adamowitsch zu heiraten. Er will sich bemühen, das Schweizer Bürgerrecht zu erwerben.

Marburg, 22. Juni. Gestern Abend ging in der Gemarkung Odershausen ein Wolkenbruch nieder. Die Wassermassen, welche von den Bergen kamen, richteten großen Schaden an. Im Dorfe selbst drang das Wasser meterhoch in die Viehställe.

Wien, 22. Juni. Zur Herbeiführung ruhiger parlamentarischer Verhandlungen im Abgeordnetenhaus wurde gestern in einem unter dem Vorsitz des Kaisers stattgefundenen Krouat beschlossen, die in diesem Jahre geforderte erhöhte Rekrutenziffer von 123,000 Mann fallen zu lassen und die bisherige Ziffer von 103,000 Mann aufrecht zu erhalten. Lediglich die für die Bedienung der neuen Kaniblen sowie für die Vermehrung der Marine unbedingt notwendigen 6000 Mann werden gefordert. Weiter soll der Kaiser seine Zustimmung zur Einführung der zweijährigen Dienstzeit gegeben haben und soll dies dem ungarischen Abgeordnetenhaus schon in aller nächster Zeit in Form einer Vorlage bekannt gemacht werden. Mit dieser Konzeption hofft Khuen Heryvary ein Kabinett zu Stande zu bringen.

Vermischtes.

Wahlergebnis! Eine Moritat! Am 25. Juni — dem Tage der Stichwahlen — erscheint ein Flugblatt des Simplicissimus. Das Ergebnis der Reichstagswahlen und die verblüffende Wirkung derselben werden in einer Moritat von Th. Th. Heine und Ludwig Thoma geschildert. Vier Seiten Text mit fünf- und zwanzig Illustrationen. Preis 10 Pfennig.

Eingefandt.

Zur Reichstagswahl.

Der Artikel in Nr. 97 dieses Blattes, „Auf zur Stichwahl“, veranlaßt einige Wähler, verschiedenes an demselben richtig zu stellen. Es heißt dort, daß die Bauernbändler zumeist bereits im ersten

Wahlgang unterlegen sind. Dieses ist nun einfach nicht wahr, aber wahr ist, daß die Volkspartei in Württemberg bei der ersten Wahl überhaupt keinen Kandidaten durchgebracht hat. Ferner wird behauptet, daß die Volkspartei ihren Wahlkampf rein sachlich geführt habe und daß ihr dagegen von gegnerischer (d. h. Schrempf'scher) Seite in der gehässigsten Weise gegenübergetreten wurde. Gerade das Gegenteil ist Tatsache. Die Flugblätter der Volkspartei: „Was hat der Bauernbund bis heute fertig gebracht“ und „Die heuchlerischen Macher des Fleischbeschaugesetzes“ stroyen geradezu von Unwahrheiten, Verstellung der Tatsachen und persönlichen Angriffen und man muß es der gesunden Ansicht der Wähler überlassen, über die Behauptungen der Volkspartei zu urteilen. In dem „Eingefandt zur Stichwahl“ in der gleichen Nummer ds. Bl. wird dann unter anderem gesagt, daß wir infolge der Handelsverträge jährlich einen Geldstrom von 11 Milliarden Mark über die Grenze rollen lassen konnten. Siegegen muß nun aber auch eingewendet werden, daß die Bodenverschulbung für das deutsche Reich seit Beginn der Handelsverträge und durch die Capriwi'sche Handelspolitik um ca. 5 1/2 Milliarden Mark zugenommen hat, infolge der geringeren Rentabilität der Landwirtschaft durch Herabsetzung der Bölle auf landwirtschaftliche Erzeugnisse. Dieses ist die Rekrutierung der Medaille und glauben wir, daß obige Zahlen manchem auch zu denken geben.

Man hört ferner die Volkspartei sich so gerne ihrer liberalen Gesinnung rühmen. Wer aber kürzlich bei einer Wählerversammlung Gelegenheit hatte zu hören, wie von vielen der anwesenden volksparteilichen Wähler dieser Liberalismus einem gegnerischen Redner gegenüber sich geltend machte durch Zwischenrufe, Schreien, Beschimpfungen u. s. w., der bekam einen Begriff davon, was solche Leute unter liberal und freihetlich verstehen. Wir müssen hiezu bemerken, daß der konservative Redner in klarer und sachlicher Weise die Angriffe des Gegners widerlegte und glauben auch, daß viele volksparteiliche Wähler mit dem Verhalten dieser Unruhefister nicht einverstanden waren. Wir sind aber der Ansicht, daß es für Hrn. Schweichhardt keine Ehre sein wird, wenn er mit Hilfe solcher Wähler den Sieg erlangen würde und es werden sich deshalb auch viele volksparteiliche Wähler die Frage vorlegen müssen, ob sie bei der Stichwahl mit solchen Elementen Hand in Hand gehen wollen.

Das Wahlergebnis im Herrenberger Bezirk, wo Hr. Schweichhardt als Müller und Brennereibesitzer auf den Märkten viel mit den Bewohnern zusammenkommt, wird manchem Wähler auch zu denken geben.

Unsere Ansicht ist die, daß wenn Schrempf nicht mehr gewählt würde, dann hätte nicht er den 7. Wahlkreis verloren, sondern der 7. Wahlkreis hätte einen hervorragenden tüchtigen Volksvertreter, einen echt national gesinnten Mann und einen auf allen politischen Gebieten erfahrenen, gewandten und schlagfertigen Redner verloren und das Großkapital hätte in der Person des Millionärs Schweichhardt einen weiteren Vertreter im Reichstag.

Wer dieses nicht will, der gebe heute seine Stimme ab für Friedrich Schrempf.

gewiß nicht aus hiesiger Gegend, wo alles zu Stein und Wein gefriert und der Schnee haushoch liegt im Winter?

„Doch, gute Frau.“

„Aber dann müßte es der gnädige Herr doch wissen. Wir Wälder da oben kommen selten anders davon. — Wollen gewiß zur Fräulein Braut, daß Sie sich so haben? — Mich treibt es auch — meinem Enkel, Kandidaten, sein Geburtsstag ist morgen, und sie schlachten, da sind so alte Großmutterhände immer noch zu gebrauchen, wenn sie nicht lahm sind. Und fühlen Sie nur, was das für eine Wolle ist zu den Socken hier in dem Bündelchen. Fassen Sie nur zu, ich packe es schon wieder fest. — Die habe ich dem Jungen gestrickt so nach und nach, denn auf einmal kann man die teure Wolle nicht kaufen, nur langsam, wie man es sich von der Pfunde abdarbt. Ja, es ist eine Wohlthat, das neue Gesetz von wegen der Altersversorgung. Sonst dürfte man nicht an so was denken. Und gar zu fahren! Niemals zu erschwingen wäre eine solche Ausgabe, wenn es gleich nur sechs Groschen sind vom Dorfe bis zur Station. Ja früher, wo's Reich noch kein Reich nicht war; ach, du grundgütiger Himmel! Wie ging es da manchen alten Leuten! Sorge, Hunger, schlechte Behandlung bei den Schwiegerkindern, denen man zur Last liegt. — Haben Sie auch noch eine Mutter, gnädiger Herr?“

„Gott sei Dank, ja, beide Eltern.“

„Beide? Und hier herum? Da sollte ich Sie doch kennen! Ich weiß doch ein jedes Haus in der Umgegend auf zehn Meilen — wie ist denn der werthe Name?“

„Arnold von Brunned.“

Die Alte hapselte sich eilig von ihrem Stuhle empor und machte einen alt-

modischen tiefen Knix. „Ach nein — was Sie sagen! — Von der Brunnedshöhe? — Ach, die Ehre! — Wohl gar der Herr Premier aus Berlin, der so jählings ausfragen mußte?“

„Ausfragen? — Wie so? Was heißt das, gute Frau?“

„Ach, verzeihen Sie, Herr Premier! Daß wir Weibskente nie unsere Zunge nicht im Zaume haben. So herauszureden, was man doch nicht sagen darf! Na, es ist halt einmal geschehen. Freilich, etwas Gewisses weiß man nicht bei uns gemeinen Leuten. Es verlautet nur gerüchtweise, des Herrn Baron Vater hätten den gnädigen Herrn Baron Sohn — na — wie spreche ich es denn nur aus?“

„Ein wenig in die Welt geschickt, damit er das Gruseln lerne. Nicht wahr, so sieht es doch im Märchentuche? — Aber nun bin ich wieder da für immer.“

„Ei, da glaube ich dem gnädigen Herrn, daß er kein eilt. „Ja, bei Muttern! da ist es halt am schönsten auf der ganzen Erde; das ist so bei Reich und bei Arm. Aber der liebe Herrgott legt den liebsten Menschen die größten Steine in den Weg als „Denkstein“; oft just vor die Schwelle zum Glück. Da hilft kein Zittern und wider den Stachel löden. Diesmal ist es nun der gewaltige viele Schnee — aber hören Sie es? Eben rufis der Herr Inspektor dem Personol zu, daß der Zug einfahren kann.“

„Hören Sie noch so fein?“

„Nur wenn ich mit dem Gemüt horche, sonst nie nicht.“

„Ach! — sagen Sie liebe Frau,“ fuhr Arnold mit heftig zitternder Stimme fort, „kennen Sie das Waldwärterhaus, darin Holbermanns wohnen, Tante und Nichte?“

(Fortsetzung folgt.)



Privat-Anzeigen.

Forstamt Hirsau.

Streu-Verkauf

am **Samstag**, den 27. Juni, vorm. 8 Uhr, im Staatswald Weidenhardt auf der neuen Badstraße am Igelslocher Wegzeiger aus den Abteilungen Habichtsfang, Brudmihl, Lachenmihl: 13 Lose Heidesiren, teils gemäht, teils durch die Empfänger zu mähen, mit zusammen etwa 190 Rm.

Nächste Woche backt Laugenbrezeln

Wilhelm Sand,
Lederstraße.

Liebenzell.

Ankerketten

werden außer dem Hause zu machen gegeben

Jos. Burghardt,
Kettenmacher.

Dankfagung.

Für die wohlthuenden Beweise inniger Teilnahme, welche uns beim Hingang meines teuren Vaters

Caspero Gianmoena

in so reichem Maße zu teil wurde, sowie für die vielen Blumenspenden und die zahlreiche Leichenbegleitung sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die große Ausstellung von Naturalien

im Neuen Schulhaus in Calw

ist geöffnet am 25.—27. Juni von 4—6 Uhr,

" 28.—29. " " 11—5 "

Beiträge zur Deckung der Kosten mindestens 10 \mathcal{L}

Geschäfts-Empfehlung.

Hiermit erlaube ich mir der verehrl. Einwohnerschaft von hier anzuzeigen, daß ich nach Fertigstellung meines **Kohlenbackofens** in den Stand gesetzt bin, den ganzen Tag über zu backen.

Ich empfehle meine neue Einrichtung bestens und sehe recht fleißiger Benützung desselben mit Vergnügen entgegen.

August Gakenheimer,
Bäckermeister.

Erstmühl, Gemeinde Hirsau.

Liegenschafts-Verkauf.

Unterzeichnete ist geneigt, ihr durch häusliche Veränderungen der Neuzeit entsprechend, schön eingerichtete Wohnhaus mit Gemüsegarten und Acker am Heerweg hier aus freier Hand zu verkaufen, nemlich:

- Geb. No. 3 2 a 36 qm Wohnhaus, Stockwerkseigentum mit Hofraum,
- 1 „ 46 „ Gemüsegarten, Gras- und Baumgarten,
- 5 „ 09 „ Acker in der Brandhalbe.

Liebhaber sind mit dem Anfügen eingeladen, daß jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden kann.

Fran Bläsi Witwe.

Leinach.

10 Mk. Belohnung

erhält die Person, die mir den oder die Täter ermittelt, welche mir in der Nacht vom 16. auf 17. ds. im neuen Spritzenmagazin in **Oberreichenbach** verschiedene Farben gestohlen haben, damit die Diebe zur Anzeige bringen kann.

J. Walz, Gipsferstr.

Hof Diche.

Garantiert reinen Fruchtbrandwein

empfehlen von 2 Liter an à M. 1.— pr. Liter

Gutspächter Fahrion.

Freundl. möbl. heizbares

Zimmer

zu vermieten.

Zu erfr. bei der Red. ds. Bl.

1/2 Morgen

ewigen Alee

bei der Schaffener verkauft
Gottl. Funf, Schuhmacher.

Den Grasertrag

von ca. 1 Morgen Wiese am Alzenberger-Weg hat zu verkaufen

Daniel Angele Witwe.

Villa

zu vermieten oder zu verkaufen.

Dieselbe befindet sich gegenüber den Kgl. Kuranlagen in Liebenzell, auch werden einzelne Stockwerke vermietet. Näheres **Villa Bura**.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern samt Zubehör ist auf 1. Oktober zu vermieten.

Näheres im Compt. ds. Bl.

Mitbürger! Bauern, Handwerker und Geschäftsleute!

Wie gefällt Euch das neueste Wahlmandat der „volksfreundlichen“ Demokratie?

Die Demokraten, die Euch in Versammlungen, in Flugblättern und Zeitungen vor... reden, sie seien die wahren Freunde des Mittelstandes, sie verbrüderlich sich mit den Sozialdemokraten! Das war ein erhebendes Bild, das man am Montagabend in einer Wirtschaft am Bischoff sehen konnte: Fabrikanten und „Sozi“ in bunter Reihe traulich beieinander! Es ist ja schön, wenn „Brüder einträchtig bei einander wohnen“ und wenn es immer so wäre, so könnte sich jeder wahre Arbeiterfreund nur darüber freuen. Aber wenn es nur vor der Stichwahl geschieht, um die Stimmen der „Sozi“ zu werben, dann ist es ungeschön!

Es war ja jedem Einsichtigen längst bekannt, daß die Demokratie völlig abhängig ist von der „goldenen Internationale“, dem jüdischen Großkapital! Von Frankfurt wird der gesamten deutschen Demokratie die Parole ausgegeben.

Wenn der Handwerker für seine Arbeit ein paar Pfennige mehr verlangt, wenn der Bauer für sein Korn pro Zentner 1/2 Mark mehr haben möchte, dann schreien die Herren über „Verteuerung der notwendigen Lebensbedürfnisse“, über „Brotwucher“ — wenn aber die Frankfurter und Berliner Juden einen Ring bilden und den Preis für Rohprodukte, die uns ebenso notwendig sind wie das tägliche Brot, um das doppelte hinaufstreifen, dann schweigen die Demokraten, „wie aus einem Munde. Und nun betteln sie um die Stimmen der Sozialisten! Die „Partei des unabhängigen Bürgertums“, die „wahre Volkspartei“ begibt sich in ein zweites Dienstverhältnis zur „roten Internationale.“

Die Sozialdemokratie spricht es ja unumwunden aus, was sie will: Proletarisierung der Massen! Das heißt, aus den sozialdemokratischen Phrasen in unser gutes deutsch übersetzt: Vernichtung des Mittelstandes. Und mit denen machen die Demokraten gemeinschaftliche Sache!

Handwerker, Bauern, Geschäftsleute!

Wem nun noch nicht die Augen aufgehen, wer jetzt noch den Lebensarten der Demokraten in Flugblättern oder in der privaten Werbetätigkeit Glauben schenkt, wer jetzt noch einem Demokraten seine Stimme gibt, der sagt den Ast ab auf dem er sitzt, man kann ihm ins Gesicht sagen: „Nur die allergrößten Kälber wählen ihre Metzger selber.“

Drum seid auf Eurer Hut und gebt Eure Stimmen keinem Demokraten, sondern nur dem bewährten, gewissenhaften

Friedrich Schrempf.

Ein Wähler, der keinem Demokraten seine Stimme gibt.

Eine starke gußeiserne Backmulde

2,75 m lang, 65 cm breit, hat billig zu verkaufen

Paul Burkhardt,
Bäckerei h. Höhle.

Unterhaltene

Brückenwage

mit 200—250 kg Tragkraft wird zu kaufen gesucht.

Von wem, sagt die Red. ds. Bl.

Lannened.

Ein noch sehr gut erhaltenes
Fahrrad,
sowie einen kleineren **Kochherd** hat billig zu verkaufen

Karl Köb.

Mädchen-Gesuch.

Ein fleißiges kräftiges Mädchen, nicht unter 20 Jahren, das sich willig allen häusl. Arbeiten unterzieht, findet per sofort oder auf 1. Juli Stelle bei hohem Lohn.

Jakob Kugele,
Hilbstr. 6, Pforzheim.

Dieselbst wird auch auf 1. Juli ein jüngeres **Mädchen**, welches etwas nähen und bügeln kann, gesucht.

Weilderstadt.

Unterzeichneter setzt ein 12 Wochen trächtiges

Mutter- schwein

(Blauschek, sehr schönes Tier) dem Verkauf aus

Joseph Krug.

Schönbronn.
Ein tüchtiger

Gipser

findet sogleich Beschäftigung bei
Friedr. Nonnenmann,
Gipfermeister.

Schimmel

wird bei eingemachten Früchten verhindert durch

Dr. Oetker's Salicyl à 10 \mathcal{L} .

genügt für 10 Pfd. Früchte.
Rezepte gratis von den Firmen, welche führen **Dr. Oetker's Backpulver**.

Farben

in Öl und trocken,
feinsten Copallack, Eisenlack,
Leinölfirnis,

Trockenöl, Terpentinöl,
altes Leinöl, Anstreichpinsel,
Glaspapier, Goldbronze
u. s. w.

empfehlen billig
C. Ganzmüller,
Marktplatz.

Ein
Kinderwagen
ist billig zu verkaufen.
Zu erfragen bei der
Red. ds. Bl.

Natur-Heilanstalt

Degerloch-Stuttgart.
Das ganze Jahr geöffnet.
Prospekte durch den Besitzer
Dr. med. Katz, O'Stassart a. D.



Unglaublich aber wahr!

Der konservative und bauernbündlerische Landtagsabgeordnete Schaible von Nagold, ein Parteigenosse Schrempf's, hat am 17. Juni d. J. im ausdrücklichen Auftrag seiner Freunde einem sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten das Anerbieten gemacht, die 3370 Bauernbündler im Ulm-Heidenheimer Wahlkreis in der Stichwahl für den Sozialdemokraten Dietrich abstimmen zu lassen, wenn dagegen die Sozialdemokraten in unserem VII. Wahlkreis sich der Wahl enthalten.

Also der heuchlerische Bauernbund ist bereit, für die von ihm als antichristlich und revolutionär bezeichnete Sozialdemokratie einzutreten, obwohl er in allen Flugblättern und Reden als deren entschiedenster Gegner sich ausgibt.

Ist das charaktervoll? Ist das ehrlich?

Nein! Also los vom Bauernbund und zur Wahlurne mit dem Stimmzettel

Heinrich Schweickhardt.

Der Wahlauschuß.

Zur Stichwahl.

Ohne Entscheidung ist die erste Wahl vorübergegangen. Trotz aller Verleumdungen und Beschimpfungen unseres seitherigen Reichstagsabgeordneten Schrempf durch die Volkspartei kam er am 16. Juni dem Kandidaten Schweickhardt um 1800 Stimmen voraus.

Von den vollsparteilichen Kandidaten ist bis zur Stunde noch kein einziger in den Reichstag gewählt; **unser Volk hat ihnen mit einer Minderzahl von 15000 Stimmen nahezu den Lauspaß gegeben**; von ihren früheren 7 Abgeordneten kommen nur 6 in die Stichwahl.

Ohne Mithilfe der Sozialdemokratie wird kein Demokrat den Reichstag sehen.

Sollte nun unser Wahlkreis einem Kandidaten der Volkspartei Unterschluß gewähren?

Wie haben sich denn die Herrenberger zur Wahl Schweickhardt's gestellt? Hat nicht die kleine Zahl von 750 Stimmen im ganzen Herrenberger Bezirk, also in seiner nächsten Nähe, den Beweis geliefert, wie wenig warm, nach Ansicht der Wähler, das Herz des Großmüllers und Großbrenners, mit dem doch die Bauern im Gäu auf dem Frucht- und Obstmarkte in Tübingen verkehren, für den bedrängten Mittelstand schlägt?

Warum verfolgt denn die Volkspartei Schrempf mit glühendem Haß?

Weil er die Irreführung unseres Volkes durch die sogenannte Volkspartei rücksichtslos aufgedeckt hat.

Die Volkspartei behauptet, der Bauernbund habe den Bauernbrennereien den Garauß gemacht.

Bei der Verabschiedung dieses Gesetzes war Schrempf und noch kein Bauernbündler im Reichstag, dagegen saßen die Demokraten im Reichstag, fehlten aber bei der Abstimmung.

Läppisch ist die Behauptung, der Bauernbund habe den Zucker verteuert.

Nicht der Bauernbund hat es getan, sondern das Großkapital, das von der Volkspartei so warm unterstützt wird.

Unwahr ist die Behauptung, der Bauernbund wolle den Most verteuern.

In der Zeit, wo Obst geerntet wird, wo Most gemacht wird, vom 25. September bis 25. November, also 8 Wochen lang, kann Obst zu Mostzwecken **vollständig zollfrei** eingeführt werden.

Wer vorurteilsfrei prüft, wird sich durch die Ausstreunungen der Gegner

nicht beirren lassen,

sondern seine Stimme abgeben auf den **bewährten Volksmann**

Friedrich Schrempf.

Die Leitungen der konservativen Partei und des Bundes der Landwirte haben ihre Wähler verpflichtet, in der Stichwahl unter allen Umständen gegen die Sozialdemokratie zu stimmen.

Zur Abwehr!

Die „Deutsche Reichspost“ publiziert in ihrer letzten Nummer folgende Berichtigung:

„Nach unsern Erkundigungen ist soviel richtig, daß ein konservativer Abgeordneter zu einem Angehörigen der sozialdemokratischen Fraktion — **übrigens rein von sich aus, ohne jede Kenntnis seiner Parteifreunde** — geäußert hat: Wenn die Sozialdemokraten im 7. Wahlkreis (bei der Stichwahl) Wahlenthaltung beobachten, **könnten die Bauernbündler im 14. Wahlkreis das Gleiche tun**“.

Hienach handelt es sich bloß um eine **unverbindliche Privatunterhaltung**.

Weder die konservative Parteileitung, noch der Kandidat Schrempf, noch die sonstigen Mitglieder des Schrempf'schen Wahlkomites wußten vorher etwas von dieser Unterredung, sind daher auch nicht dafür verantwortlich, sondern verwahren sich ganz entschieden gegen den Vorwurf eines ihren Grundsätzen widersprechenden Wahlabmachungsversuchs mit den Sozialdemokraten.

Das Schrempf'sche Wahlkomite in Nagold.